

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit



# IAB-Discussion Paper

16/2017

Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

## Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland

Auswertungen mit den Daten der Erwachsenenbefragung  
des Nationalen Bildungspanels „Bildung im  
Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“

Thomas Kruppe  
Merlind Trepesch

ISSN 2195-2663

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland

Auswertungen mit den Daten der Erwachsenenbefragung des Nationalen Bildungspanels „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“

Thomas Kruppe (IAB)

Merlind Trepesch (FAU)

Mit der Reihe „IAB-Discussion Paper“ will das Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit den Dialog mit der externen Wissenschaft intensivieren. Durch die rasche Verbreitung von Forschungsergebnissen über das Internet soll noch vor Drucklegung Kritik angeregt und Qualität gesichert werden.

The “IAB-Discussion Paper” is published by the research institute of the German Federal Employment Agency in order to intensify the dialogue with the scientific community. The prompt publication of the latest research results via the internet intends to stimulate criticism and to ensure research quality at an early stage before printing.

## Inhalt

Zusammenfassung .....	4
Abstract .....	4
1 Einleitung .....	6
2 Stand bisheriger Forschung .....	7
3 Definitionen und Operationalisierung von Weiterbildung im NEPS .....	9
3.1 Operationalisierung informeller Weiterbildung mit dem NEPS .....	11
3.2 Operationalisierung non-formaler Weiterbildung mit dem NEPS .....	11
3.3 Operationalisierung formaler Weiterbildung mit dem NEPS .....	12
4 Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland .....	14
4.1 Beteiligung an non-formaler Weiterbildung .....	15
4.2 Beteiligung an informeller Weiterbildung .....	17
4.3 Beteiligung an formaler Weiterbildung .....	19
4.4 Weiterbildungsbeteiligung nach soziodemographischen Merkmalen .....	23
4.5 Weiterbildungsbeteiligung formal gering Qualifizierter .....	26
5 Fazit .....	28
Literaturverzeichnis .....	30

## Zusammenfassung

Weiterbildung erfährt im bildungspolitischen Diskurs eine immer größere Aufmerksamkeit. Steigende Teilnahmezahlen deuten darauf hin, dass Weiterbildung auch für die Individuen an Bedeutung gewinnt. Als Konsequenz aus dieser Entwicklung nehmen viele Studien das Thema Weiterbildung in ihr Frageprogramm auf. Eine Studie, die sich dem Thema in umfassender Weise widmet, ist die Erwachsenenbefragung des Nationalen Bildungspanels (Etappe 8 des NEPS). Der vorliegende Artikel präsentiert Auswertungsergebnisse der ersten fünf Befragungswellen hinsichtlich der Weiterbildungsbeteiligung und geht dabei auf einige der Vorzüge und das Analysepotenzial dieser Datenquelle ein. Zu den Auswertungen, die auf Grund fehlender Daten zuvor nicht möglich waren, gehören die Beteiligung an formaler Weiterbildung über den gesamten Lebensverlauf, sowie die Teilnahme an non-formaler und informeller Weiterbildung über mehrere Befragungswellen hinweg.

## Abstract

The topic of further education is getting more and more attention in political discussions. Also, rising participation rates show that further education becomes more important for the individuals. Due to both of these developments, several surveys include questions regarding further education. The Adult Cohort of the National Educational Panel Study (Stage 8 of the NEPS) does so in a very comprehensive manner. This article presents results from the first five panel waves concerning the participation in further education and highlights some of the main advantages of the data for further education research, e.g. the possibility to survey the participation in formal further education over the whole life course as well as the observation of non-formal or informal further education for a period of several years.

**JEL-Klassifikation:** J24, I21

**Keywords:** Weiterbildungsbeteiligung, Formale Weiterbildung, Non-Formale Weiterbildung, Informelle Weiterbildung, Gering Qualifizierte, NEPS

**Danksagung:** Wir bedanken uns an dieser Stelle für die (zeitweise) Mitarbeit und Unterstützung bei Dr. Florian Janik und Sabrina Lorenz. Verbleibende Fehler liegen in der Verantwortung der Autoren.

**Förderung:** Die hier vorgestellten Ergebnisse stammen aus dem Projekt „Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland“, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde.

**Datennutzung:** Diese Arbeit nutzt Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS): Startkohorte Erwachsene, doi:10.5157/NEPS:SC6:5.1.0. Die Daten des NEPS wurden von 2008 bis 2013 als Teil des Rahmenprogramms zur Förderung der empirischen Bildungsforschung erhoben, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wurde. Seit 2014 wird NEPS vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Kooperation mit einem deutschlandweiten Netzwerk weitergeführt.

Referenz: Blossfeld, H.-P., H.-G. Roßbach und J. von Maurice (Hrsg.) (2011). Education as a Lifelong Process – The German National Educational Panel Study (NEPS). Zeitschrift für Erziehungswissenschaft: Sonderheft 14.

# 1 Einleitung

Das Bildungssystem in Deutschland ist sehr stark stratifiziert. Schon früh müssen Eltern und Kinder erste Schulwahlentscheidungen treffen, welche ihre gesamte weitere Bildungskarriere beeinflussen. Bildungsentscheidungen sind wichtige Weichen und zentral für die (Re-)Produktion sozialer Ungleichheiten beim Bildungserwerb. Aus der Bildungsforschung ist bekannt, dass Bildungsentscheidungen stark von der sozialen Herkunft abhängen (Breen und Goldthorpe 1997). Mit zunehmender Durchlässigkeit des Bildungssystems können einmal getroffene Bildungsentscheidungen zwar prinzipiell korrigiert werden, die Revision von Bildungsentscheidungen ist aber meist mit finanziellen und zumindest mit Opportunitätskosten für die Individuen verbunden. Dieser Hürde steht die große Bedeutung formaler Abschlüsse gegenüber. Haben Heranwachsende das (Aus-)Bildungssystem verlassen, ist der erworbene Abschluss ein wichtiger Prädiktor für den weiteren Berufs- und damit auch Lebensverlauf. Eine Möglichkeit, nach dem Ende der Erstausbildung formale Abschlüsse nachzuholen, sich weiter zu qualifizieren oder umzuorientieren, ist die Teilnahme an Weiterbildung.

Steigende Beteiligungszahlen an Weiterbildung (BMBF 2015) zeigen, dass immer mehr Individuen Weiterbildungsgelegenheiten nutzen, um sich neues Wissen anzueignen bzw. alte Kenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Die Motivation für weitere Bildungsinvestitionen ist dabei nicht ausschließlich, aber zu einem großen Teil beruflicher Natur. Nach Ergebnissen des Adult Education Survey (AES) 2012 gehören die Befähigung zu einer besseren Ausübung der beruflichen Tätigkeit und die Verbesserung beruflicher Chancen neben dem Erwerb von Wissen und Fähigkeiten zu den wichtigsten Motiven von Weiterbildungsteilnehmenden (Kuwon und Seidel 2013, S. 227). Weiterbildung hat das Potenzial, Bildungsungleichheit in der Gesellschaft zu reduzieren, wenn sich bildungsferne Personengruppen überproportional beteiligen. Obwohl es diese Möglichkeit prinzipiell gibt, wird das ungleichheitsreduzierende Potenzial von Weiterbildung nicht ausgeschöpft. Die meisten Studien zu diesem Thema zeigen viel mehr, dass es vor allem die bereits besser Gebildeten sind, die ihren Vorsprung durch zusätzliche Bildungsinvestitionen noch weiter ausbauen (vgl. Bellmann und Leber 2003a; Hubert und Wolf 2007; BMBF 2015).

Im Zuge des Bedeutungszuwachses von Weiterbildung ist auch das Interesse der Bildungsforschung an diesem Thema gestiegen. Dies hatte wiederum zur Folge, dass während der vergangenen Dekade in viele Forschungsprojekte investiert wurde und sich dadurch die Datenlage zur Weiterbildung enorm verbessert hat. Wurde noch vor wenigen Jahren die Datenlage zur Weiterbildung bemängelt (z. B. von Kleinert und Matthes 2009), liegen inzwischen Forschungsdaten aus mehreren groß angelegten Studien wie dem Nationalen Bildungspanel (NEPS), dem Adult Education Survey oder dem Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC) vor, mit denen Bildung im Erwachsenenalter sehr viel umfangreicher als bisher analysiert werden kann. Mit diesen Studien ist es nun möglich, ein sehr detailliertes Bild der Weiterbildungsbeteiligung und seinen Kontextfaktoren zu zeichnen.

Der vorliegende Artikel stellt Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung auf Basis von Daten der Erwachsenenbefragung des NEPS dar. Grundlage sind die Daten aus den ersten fünf Befragungswellen. Im Folgenden wird zunächst ein kurzer Blick auf den Forschungsstand geworfen. Anschließend werden diejenigen Weiterbildungsformen beschrieben, die sich mit den Daten abgrenzen lassen – die formale, non-formale und informelle Weiterbildung – und die jeweiligen Beteiligungsquoten für unterschiedliche Personengruppen dargestellt.

## 2 Stand bisheriger Forschung

Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung unterscheiden sich von Datenquelle zu Datenquelle – z. T. sogar sehr stark. Problematisch sind uneinheitliche Ergebnisse vor allem dann, wenn der Forschungsstand mehr Fragen aufwirft als beantwortet oder zu (bildungspolitischen) Fehlschlüssen verleitet. Das Formulieren von Zielsetzungen, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt die Beteiligungszahl zu erhöhen, oder ein Versuch der Einordnung Deutschlands im internationalen Vergleich, können dadurch beeinträchtigt werden.

Eisermann et al. (2014) haben sich mit den Ursachen für variierende Teilnahmequoten an Weiterbildung beschäftigt (siehe auch Wohn 2007; Kuwan und Larsson 2008; Widany 2009; Käpplinger et al. 2013). Die Spannweite der Weiterbildungsbeteiligung liegt dabei zwischen 13 Prozent im Mikrozensus 2010 und 57 Prozent in der BiBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (Statistisches Bundesamt 2010, S. 9; Hall und Krekel 2008, S. 71). Unter Berücksichtigung einer möglichst ähnlichen Vergleichsbasis (u. a. durch Betrachtung der gleichen Befragungspopulation hinsichtlich Alter und Erwerbsstatus und der Beschränkung auf möglichst ähnliche Weiterbildungsformen) können diese Abweichungen zwar reduziert, nicht aber komplett ausgeglichen werden. Die Gründe dafür werden u. a. darin gesehen, dass die zugrundeliegenden Konzepte von Weiterbildung voneinander abweichen, aber auch darin, dass das Thema Weiterbildung in den betrachteten Studien einen unterschiedlichen Stellenwert einnimmt, was sich auf den Umfang an Fragen zur Weiterbildung sowie auf das Nennen von Beispielen und somit auch auf das Antwortvermögen der Befragten auswirkt. Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung aus verschiedenen Datenquellen sollten daher nicht direkt miteinander verglichen werden, ohne dass die Unterschiede bewusst reflektiert werden (Eisermann et al. 2014).

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF 2006) verweist aber auch auf eine Diskrepanz zwischen der allgemeinen Bedeutungszuschreibung von Weiterbildung und dem tatsächlichen Teilnahmeverhalten. Demnach stimmen im Jahre 2003 94 Prozent aller Befragten des Berichtssystems Weiterbildung der Aussage „Jeder sollte bereit sein, sich ständig weiterzubilden“ zu und ordnen dem Thema Weiterbildung somit eine große Bedeutung zu. Die Teilnahme an Weiterbildung liegt jedoch nach ebendiesen Daten bei lediglich 41 Prozent (BMBF 2006, S. 258, S. 18). Diese Diskrepanz wirft die Frage nach den Determinanten der Weiterbildungsbeteiligung

auf, welche Personengruppen an Weiterbildung bereits teilnehmen und wessen Potenzial für weitere Bildungsinvestitionen noch nicht ausgeschöpft ist. Auch diesbezüglich sind Forschungsergebnisse aus unterschiedlichen Studien z. T. uneinheitlich.

Wenn in Forschungsarbeiten von Weiterbildung gesprochen wird, handelt es sich zu meist um die Teilnahme an (kürzeren) Kursen und Lehrgängen, die im folgenden Kapitel als non-formale Weiterbildung beschrieben wird. Da diese Form den größten Teil der Weiterbildungsforschung ausmacht, ist der Überblick zum Forschungsstand auf die non-formale Weiterbildung beschränkt. Für Ergebnisse zur informellen Weiterbildung wird auf die Studien von Kaufmann (2012), Kuper und Kaufmann (2010), Wohn (2007) und Widany (2009) verwiesen. Formale Weiterbildung ist die am wenigsten erforschte Form der Weiterbildung. Konzepte, die ihr am nächsten kommen, wurden unter Stichworten wie „Mehrfachausbildung“ oder „Mehrfach-“, bzw. „Doppelqualifikation“ von Jacob (2004), Hammen (2011), Thomas (2013) sowie Bellmann und Janik (2010) untersucht. Bei allen drei Weiterbildungsformen variieren die herangezogenen Definitionen in den verschiedenen Arbeiten jedoch oftmals.

#### *Beteiligung an non-formaler Weiterbildung*

Zahlreiche Merkmale wurden hinsichtlich ihres Einflusses auf die Weiterbildungsbeteiligung untersucht. Dieser Überblick beschränkt sich auf vier zentrale, oft betrachtete Merkmale. Zu den stärksten Einflüssen auf die Teilnahme an non-formalen Kursen und Lehrgängen zählen Merkmale, die mit der Bildungsnähe bzw. der Qualifikation zusammenhängen. Die Höhe der Schulbildung, das Vorhandensein berufsqualifizierender Ausbildungsabschlüsse sowie frühere Teilnahmen an non-formaler Weiterbildung wirken sich allesamt positiv auf eine (weitere) Weiterbildungsbeteiligung aus (Tippelt und von Hippel 2005; Krenn 2010; Bremer 2011; Osiander 2012). Daher wird oft angenommen, dass durch non-formale Weiterbildung bestehende Bildungsungleichheiten nicht verringert, sondern verstärkt werden (z. B. Faulstich 2003; Bremer 2014). Zwar wird mit Weiterbildung die Hoffnung verbunden, Mechanismen sozialer Ungleichheit entgegenwirken zu können (Ambos 2005), doch nimmt z. B. die Gruppe der gering Qualifizierten, die auf Grund ihrer beruflichen Situation den größten Bedarf an Weiterbildung hätte, nach einer Studie von Bellmann und Leber (2003a) sehr viel seltener an Weiterbildung teil als höher Qualifizierte (vgl. auch Hubert und Wolf 2007; Cincinato et al. 2014; BMBF 2015).

Der Effekt des Alters ist in der bisherigen Literatur nicht ganz eindeutig: Während manche Studien einen negativen Alterseffekt für die Weiterbildungsbeteiligung zeigen und sich demnach Jüngere häufiger weiterbilden (Bellmann und Leber 2003b; Kuckulenz 2006; Schmidt 2007; Iller 2008), finden andere Autoren einen umgekehrt u-förmigen Verlauf, nach dem die Teilnahme zunächst mit dem Alter ansteigt, schließlich aber wieder abfällt (Wilkens und Leber 2003; Eckert und Schmidt 2007; Leber und Möller 2007). Einzelne Studien (z. B. Aust und Schröder 2006) können keine offensichtlichen Effekte des Alters auf die Teilnahme an non-formaler Weiterbildung feststellen. Zusammenfassend weist zumindest ein Großteil der Ergebnisse zum Einfluss des Alters dieselbe Tendenz auf: die Ältesten nehmen am seltensten teil.



Der Einfluss des Geschlechts scheint auf die Beteiligung an non-formaler Weiterbildung weniger eindeutig zu sein. Hierzu gibt es in der bisherigen Literatur keine einheitlichen Ergebnisse (Schiener et al. 2013): Zum Teil haben Männer eine höhere Weiterbildungsbeteiligung als Frauen (Aust und Schröder 2006; Krenn 2010), andere Studien kommen zu dem Ergebnis, dass Frauen häufiger teilnehmen (Kuckulenz 2006; Leber und Möller 2007) oder dass es keine Geschlechterunterschiede gibt (Willich et al. 2002; Wilkens und Leber 2003). Geschlechtsspezifische Analysen scheinen mit verschiedenen Datenquellen zu unterschiedlichen Ergebnissen zu führen: Bellmann und Leber (2003b) stellen mit Hilfe der Daten des Berichtssystems Weiterbildung (BSW) und der Europäischen Erhebung über die berufliche Weiterbildung in Unternehmen (CVTS – Continuing Vocational Training Survey) fest, dass sich Männer häufiger non-formal weiterbilden als Frauen. Bei der Auswertung der Daten des IAB-Betriebspanels übersteigt die Weiterbildungsteilnahme der Frauen allerdings die der Männer.

Auch Erwerbsmerkmale wirken sich auf die Höhe der Weiterbildungsbeteiligung aus. Erwerbstätige haben über betriebliche Bildungsangebote und Förderstrukturen einen besseren Zugang zu weiterbildenden Kursen und Lehrgängen als Nichterwerbstätige und Arbeitslose. Allerdings wird dieser Zugang durch den Arbeitgeber bzw. betriebliche und beschäftigungsspezifische Merkmale beeinflusst, sodass nicht alle Beschäftigten die gleichen Chancen auf betriebliche Weiterbildung haben. Arbeitslose bzw. Arbeitssuchende haben generell eine eher geringe Weiterbildungsbeteiligung (Aust und Schröder 2006).

### **3 Definitionen und Operationalisierung von Weiterbildung im NEPS**

Neben der eingeschränkten Verfügbarkeit geeigneter Daten ist ein zentrales Problem bisheriger Forschung zu Weiterbildung – insbesondere hinsichtlich der Vergleichbarkeit von Ergebnissen unterschiedlicher Studien – ein fehlendes, allgemeingültiges Grundverständnis darüber, was genau Weiterbildung ist, wann sie beginnt (als Abgrenzung zur Erstausbildung) und welche Lernaktivitäten als Weiterbildung zählen.

Jüngere Forschungsarbeiten reagieren auf dieses Problem inzwischen oft mit einer stärkeren Auseinandersetzung mit der genutzten Definition von Weiterbildung. Dabei erweist sich aktuell eine Dreiteilung von Weiterbildung in formale, non- oder nicht-formale und informelle Weiterbildung als sinnvoll, welche sich in der (internationalen) Weiterbildungsforschung allmählich durchzusetzen scheint. Einen Überblick über die Dreiteilung von Weiterbildung geben Eisermann et al. (2014; vgl. auch Janik et al. 2016). Der vorliegende Artikel greift die dort beschriebene Abgrenzung auf, nach der Weiterbildung als „Fortsetzung oder Wiederaufnahme von formalem, nicht-formalem und/oder informellem Lernen“ im Erwachsenenalter (Expertenkommission Finanzierung Lebenslangen Lernens 2002, S. 56) verstanden wird:

„Formale Weiterbildung meint alle weiteren Ausbildungen nach der Erstausbildung, die zu einem allgemein anerkannten Abschluss (z. B. Abitur oder Meisterbrief) oder zu zertifizierten, allgemein anerkannten Qualifikationen führen.

Non-formale Weiterbildung findet in Kursen oder Lehrgängen statt, d. h. es gibt einen bestimmten Grad der Organisation. Kurse und Lehrgänge können ohne einen Nachweis besucht werden, es können aber auch Zertifikate ausgestellt werden. Zu allgemein anerkannten Abschlüssen oder Qualifikationen führen sie jedoch nicht.

Informelle Weiterbildung – wie informelles Lernen überhaupt – findet weder in organisierten Kursen statt noch führt es zu einem Abschluss. Meist geschieht diese Form der Weiterbildung selbstorganisiert, wie z. B. die Lektüre von (Fach-)Literatur oder der Besuch eines Vortrags. In Befragungen wird beim informellen Lernen in der Regel nur auf bewusst gewählte, intendierte Aktivitäten fokussiert, da sich diese relativ gut abfragen lassen. Informelles Lernen kann aber auch ganz und gar nebenbei stattfinden und sogar ohne dass dies von den Personen beabsichtigt ist. Dieser Aspekt ist jedoch in standardisierten Befragungen kaum zu erfassen und wird im Folgenden auch nicht betrachtet“ (Eisermann et al. 2014, S. 478).

Für die Auswertungen zur Weiterbildungsbeteiligung werden die Daten der Erwachsenenbefragung des Nationalen Bildungspanels (NEPS) verwendet. Mit ihnen lassen sich die drei Weiterbildungsformen optimal abgrenzen und separat auswerten (vgl. Bäumer et al. 2012; Hartmann et al. 2013). Darüber hinaus zeichnen sich die Daten durch eine Vielzahl an Vorteilen für die Weiterbildungsforschung aus (vgl. Allmendinger et al. 2011; Blossfeld et al. 2011):

Durch eine retrospektive Erhebung aller relevanten Ereignisse von der Geburt bis hin zum ersten Interviewzeitpunkt kann der komplette Lebensverlauf der Befragten nachgezeichnet und analysiert werden. Durch die daran anschließende, jährliche Wiederbefragung wird in den Folgebefragungen schließlich ein Paneldatensatz aufgebaut, der auch solche Forschungsfragen erlaubt, die im Querschnitt oder retrospektiv nicht zu beantworten sind (Hartmann et al. 2013).

Um den Befragten die (retrospektive) Erhebung einer Vielzahl von Informationen zu erleichtern, kommt im NEPS ein modular (statt streng chronologisch) gestalteter Fragebogen zum Einsatz, der die Erinnerungsfähigkeit der Befragten stützt und somit zu möglichst vollständigen und genauen Informationen führt. Der Einsatz des sogenannten Prüfmoduls verfolgt ebenfalls das Ziel einer hohen Datenqualität. Es deckt widersprüchlich erscheinende Angaben – wie parallele Episoden, nicht zusammenpassende Zeitangaben oder Lücken im Lebensverlauf – auf, die mit dem Befragten besprochen und entweder korrigiert oder bestätigt werden können (vgl. Hess et al. 2012).

Vorteilhaft für Auswertungen zur formalen Weiterbildung im Lebensverlauf ist die monatsgenaue Erfassung der Start- und Endzeitpunkten von (Bildungs-)Episoden, sowie von Informationen zu Ort und Typ der (Bildungs-)Einrichtung, zu angestrebten und

erworbenen Abschlüssen u.v.m. Sowohl die Weiterbildungsbeteiligung als auch verschiedene Kontextinformationen werden insgesamt sehr detailliert erfasst, sodass nicht nur verschiedene Weiterbildungsformen abgegrenzt, sondern auch die Determinanten des Teilnahmeverhaltens analysiert werden können (Allmendinger et al. 2011).

Schließlich umfasst die Zielgruppe der Erwachsenenetappe des NEPS die erwerbsfähige Bevölkerung aus den Geburtsjahrgängen 1944 bis 1986, die zum Zeitpunkt der ersten regulären Befragung des NEPS zwischen 23 und 64 Jahren alt waren (Bäumer et al. 2012). Somit ist das Auswertungspotenzial nicht nur auf einzelne Kohorten, auf bestimmte Altersgruppen oder auf die Erwerbstätigen beschränkt, sondern erlaubt die Hochrechnung der Weiterbildungsbeteiligung auf die gesamte erwerbsfähige Bevölkerung in Deutschland.

### **3.1 Operationalisierung informeller Weiterbildung mit dem NEPS**

Informelle Weiterbildung ist jene Weiterbildungsform, die sich mit den NEPS-Daten am einfachsten abgrenzen lässt: Im Frageprogramm werden vier informelle Weiterbildungsaktivitäten erfragt, die in jeweils einem Item erfasst sind und damit separat voneinander ausgewertet werden können: der Besuch von Fachmessen und Kongressen, der Besuch von Fachvorträgen, das Lesen von Fach-, Sachbücher oder Fachzeitschriften sowie die Nutzung von Selbstlernprogrammen am Computer, mit Lern-CDs und -DVDs oder ähnlichem.

Einer Studie von Dürnberger et al. (2011) zu Folge können sich Befragte nur für einen begrenzten Zeitraum gut an informelle Weiterbildungsaktivitäten präzise erinnern. Im NEPS ist der retrospektive Berichtszeitraum, für den die Teilnahme an informeller Weiterbildung erhoben wird, daher bei der Erstbefragung auf die letzten 12 Monate, bei Wiederholungsbefragungen auf die Zeit seit der letzten Befragung beschränkt, die im besten Fall 12 Monate beträgt (im Folgenden bezeichnet als „Teilnahme im letzten Jahr“). Dank der jährlichen Wiederholung der Panelstudie ist es aber möglich, die Beteiligung an informeller Weiterbildung auch über einen längeren Zeitraum zu beobachten. Mit jedem Befragungszeitpunkt kommt eine neue Information hinzu, so dass das Weiterbildungsverhalten mit den Daten der ersten 5 Wellen über ca. vier Jahre hinweg beobachtet werden kann.

### **3.2 Operationalisierung non-formaler Weiterbildung mit dem NEPS**

Non-formale Weiterbildung wird im NEPS durch ein komplexes, modularisiertes Befragungsprogramm erhoben. Um den Befragten die Erinnerung an eine Teilnahme an non-formalen Kursen oder Lehrgängen zu erleichtern, wird sie kontextbezogen und ebenfalls pro Erhebungszeitpunkt nur für die Zeit zwischen zwei Interviews (im Folgenden bezeichnet als „Teilnahme im letzten Jahr“) erhoben (vgl. Dürnberger et al. 2011).

Die Befragung im NEPS ist nicht rein chronologisch, sondern thematisch aufgebaut. Die Befragten durchlaufen verschiedene Module zu Lebensabschnitten – etwa zu

Schulbildung, Ausbildung, Erwerbstätigkeiten usw. – und werden in jedem Modul danach gefragt, ob sie in Verbindung mit einer angegebenen Episode an Kursen oder Lehrgängen teilgenommen haben. Diese Kursteilnahmen werden gesammelt und zu einem späteren Zeitpunkt der Befragung – im sogenannten Kursmodul – wieder zur Sprache gebracht, um zusätzliche Detailinformationen zu erheben. Schließlich wird darüber hinaus nach weiteren Kursen gefragt, von denen die Befragten bis dorthin noch nicht berichtet haben. Im Laufe des Interviews werden so Teilnahmen an non-formaler Weiterbildung kontextgestützt erfragt, um die Erinnerungsfähigkeit zu stützen und somit möglichst alle Kurse und Lehrgänge zu erfassen (Skopek 2013).

### **Lizenzen für Schweißer, Taxifahrer, Netzwerkadministratoren, Gabelstapler**

Eine Besonderheit im NEPS ist die Erfassung von Kursen und Lehrgängen, die zu Lizenzen für Schweißer, Taxifahrer, Netzwerkadministratoren und Gabelstapler führen. Diese werden in der Erwachsenenbefragung der NEPS-Studie zwar im Rahmen des Ausbildungsmoduls erfasst, tatsächlich handelt es sich hierbei laut der Liste des Bundesinstituts für Berufsbildung (Bundesinstitut für Berufsbildung 2014) aber nicht um anerkannte Ausbildungsberufe und sind damit nicht der formalen Aus- oder Weiterbildung zuzuordnen, sondern gehören in die Kategorie non-formaler Kurse und Lehrgänge. Der Grund, warum sie im NEPS im Rahmen des Ausbildungsmoduls erhoben werden, ist erhebungspragmatisch und ergibt sich aus Erkenntnissen, die im Rahmen der Studie „Arbeiten und Lernen im Wandel“ (ALWA) – deren Daten als erste Welle in die NEPS-Studie integriert wurde – gewonnen wurden: Befragte, die ebensolche Lizenzen erworben haben, geben diese oft bereits im Ausbildungsmodul an. Vermutlich, weil die Verbindung zum Beruf sehr stark ist und die Lizenzen für die Ausübung bestimmter Tätigkeiten vorausgesetzt werden. Nach der herangezogenen Definition gehören diese Lizenzen jedoch ausdrücklich zur non-formalen Weiterbildung, weil sie nicht zu beruflich vollqualifizierenden Abschlüssen führen. Dementsprechend werden sie in den folgenden Analysen zugeordnet, was sich insbesondere bei der Weiterbildungsbeteiligung von Männern auswirkt.

### **3.3 Operationalisierung formaler Weiterbildung mit dem NEPS**

Formale Weiterbildungen wurden als Investitionen in die (Aus-)Bildung nach dem Ende der Erstausbildung definiert, die mit dem Ziel verbunden sind, formale Abschlüsse zu erwerben (s. o.). Dementsprechend müssen zwei weitere Begriffe erläutert und in den Daten operationalisiert werden: Zum einen betrifft das die Frage, welche Abschlüsse als formal gelten, zum anderen den Zeitpunkt, ab wann das Ende der Erstausbildung erreicht ist.

#### **Formale Abschlüsse**

Anhand der Informationen zu Abschlusstyp und Art der Bildungsinstitution lassen sich die meisten (Aus-)Bildungsepisoden als tatsächlich formale (Aus-)Bildungsgänge identifizieren. Zu den formalen Abschlüssen zählen Schulabschlüsse sowie alle allgemein anerkannten, beruflich vollqualifizierenden Abschlüsse. Letzteres umfasst Abschlusstypen wie bspw. „Lehre“, „Berufsausbildung“, „Meisterbrief“, „Studienabschluss (Diplom, Magister, Bachelor, Master etc.)“ oder „Laufbahnprüfungen“. Nicht

immer geht jedoch aus dem Abschlusstyp genau hervor, ob sich dahinter eine formale oder eine non-formale Qualifikation verbirgt, so zum Beispiel bei Abschlüssen aus Lehrgängen bei Kammern oder Verbänden (im Folgenden als „IHK-Prüfungen“ bezeichnet) oder bei „sonstigen Abschlüssen“. Hier gibt es Unklarheiten über Inhalt und Formalisierungsgrad, sodass es sich um berufsqualifizierende Abschlüsse handeln kann aber nicht zwangsläufig muss. Sie werden bei den folgenden Auswertungen zur formalen Weiterbildung nicht berücksichtigt, weil angenommen wird, dass tatsächlich formale Bildungsgänge mit den üblichen in standardisierten Befragungen angebotenen Abschlusstypen erfasst worden wären.

### *Das Ende der Erstausbildung*

Das Ende der Erstausbildung ist kein bewusstes Ereignis, sondern ein Zeitpunkt der oft erst rückblickend im Kontext des gesamten Lebensverlaufs sinnvoll zu bestimmen ist. Aus pragmatischen Gründen wird in manchen Studien der Eintritt ins Erwerbsleben als Ende der Erstausbildung angesehen oder eine Altersgrenze verwendet, nach der angenommen wird, dass die Erstausbildung in der Regeln beendet sein sollte.

Mit den retrospektiven Lebensverlaufsdaten des Nationalen Bildungspanels ist es möglich, eine individuellere Definition vom Ende der Erstausbildung zu wählen und in den Daten umzusetzen. Wann immer Befragte weder in Schule, noch in Ausbildung oder in einer berufsvorbereitenden Maßnahme sind und auch nicht gerade Wehr- oder Zivildienst ableisten, wird dies als Unterbrechung ihres (Aus-)Bildungsverlaufs gewertet. Überschreiten diese Unterbrechungen eine gewisse Dauer, wird angenommen, dass die Erstausbildung beendet ist. Nimmt ein Individuum innerhalb einer vorgegebenen Zeit jedoch eine weitere (Aus-)Bildungsepisode auf, gilt diese als Fortsetzung der Erstausbildung.

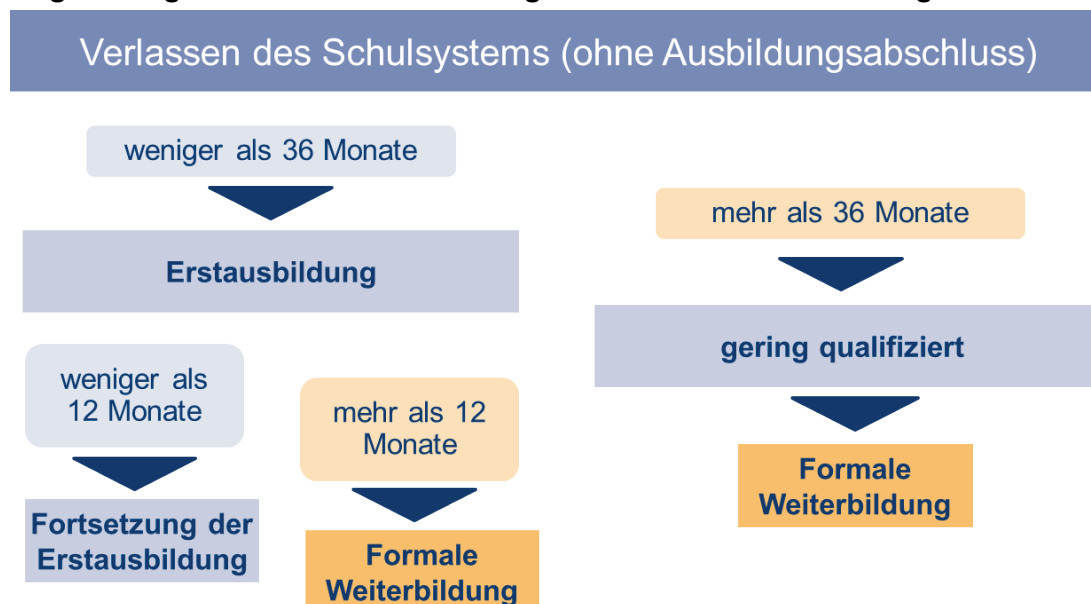
Zentral ist bei diesem Vorgehen die Unterscheidung der Befragten in zwei sich ausschließende Gruppen: Personen, die im Besitz eines formalen Berufsabschlusses sind bzw. Personen, die als formal gering Qualifizierte gelten, da sie bis zum Befragungszeitpunkt noch keinen berufsqualifizierenden Abschluss erworben haben. Da Schulabschlüsse keine berufsqualifizierenden Abschlüsse sind, gelten Abiturienten ohne Berufsausbildung nach dieser Definition ebenfalls als formal gering qualifiziert.

Die Erstausbildung von Personen mit einem formalen Berufsabschluss wird als beendet angesehen, sobald diese für eine Zeit von mindestens 12 Monaten das (Aus-)Bildungssystem verlassen und hauptsächlich einer anderen Tätigkeit nachgehen, Arbeit suchen o.ä. Die Wiederaufnahme von (Aus-)Bildungsgängen innerhalb dieser Frist wird als Fortsetzung der Erstausbildung gewertet. Nach mehr als 12 Monaten zählen sie schließlich als formale Weiterbildung.

Formal gering Qualifizierte beenden nach der hier verwendeten Operationalisierung ihre Erstausbildung erst nachdem sie für mindestens 36 Monate nicht in ihre Aus- oder Schulbildung investiert haben. Auf diese Weise (schematisch abgebildet in der Abb. 1) kann für jede Befragungsperson ein individueller Zeitpunkt bestimmt werden,

zu dem sie ihre Erstausbildung beendet hat. Die Entscheidung, Zeitdauern von 12 bzw. 36 Monaten zu verwenden, lehnt sich an das Vorgehen der Bundesagentur für Arbeit an, welche ebendiese Zeiträume zur Abgrenzung von Erstausbildung und Weiterbildung bzw. von Qualifizierten und Geringqualifizierten verwendet (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2013, S. 5).

**Abbildung 1**  
**Abgrenzung zwischen Erstausbildung und formaler Weiterbildung**



Quelle: Eigene Darstellung

Obwohl Weiterbildung insgesamt als schwer erinnerbar gilt, können sich Befragte auf Grund der Bedeutung von Abschlüssen für den weiteren Lebensverlauf relativ gut an formale Weiterbildung erinnern. Deshalb kann die Teilnahme an dieser Form der Weiterbildung mit Hilfe der NEPS-Daten retrospektiv über den gesamten Lebensverlauf erhoben werden (Bäumer et al. 2012).

#### 4 Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland

Die Auswertungen zur Weiterbildungsbeteiligung basieren auf dem Scientific Use File 5-1-0. In dieser Version standen Informationen aus fünf Befragungen zur Verfügung: Daten aus der ALWA-Studie, sowie aus vier weiteren Befragungen im Rahmen des NEPS (Bäumer et al. 2012; Skopek 2013). Tab. 1 zeigt die Fallzahlen in den jeweiligen Erhebungswellen nach der projektspezifischen Datenaufbereitung. In Welle 1 verbleiben 6.776 panelbereite Befragungspersonen aus der ALWA-Studie, die weiter an der NEPS-Befragung teilnehmen. Durch Aufstockung und Auffrischung der Stichprobe steigt die Zahl der Befragten in der ersten regulären NEPS-Befragung (Welle 2) auf 11.516. Ausfallbedingt sinkt die Fallzahl in Welle 3 und Welle 5. Dank einer erneuten Auffrischung der Stichprobe in Welle 4 umfassen die Daten zum letzten Beobachtungszeitpunkt 11.617 Befragungspersonen.

**Tabelle 1**  
**Fallzahlen in den Wellen 1 bis 5**

	Welle 1	Welle 2	Welle 3	Welle 4	Welle 5
Befragungsjahr	2007/2008	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
Befragungsteilnehmer	6776	11516	9223	14006	11617

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene Berechnungen

#### 4.1 Beteiligung an non-formaler Weiterbildung

Als non-formale Weiterbildung werden Kurse oder Lehrgänge bezeichnet, die einen bestimmten Grad der Organisation aufweisen, aber nicht zu allgemein anerkannten Qualifikationen führen (vgl. Kapitel 3). In den Daten der Erwachsenenbefragung des NEPS gibt es vier Befragungszeitpunkte mit Informationen zur Teilnahme an solchen Kursen oder Lehrgängen.

**Tabelle 2**  
**Teilnahme 30- bis 60-Jähriger an non-formaler Weiterbildung im letzten Jahr**

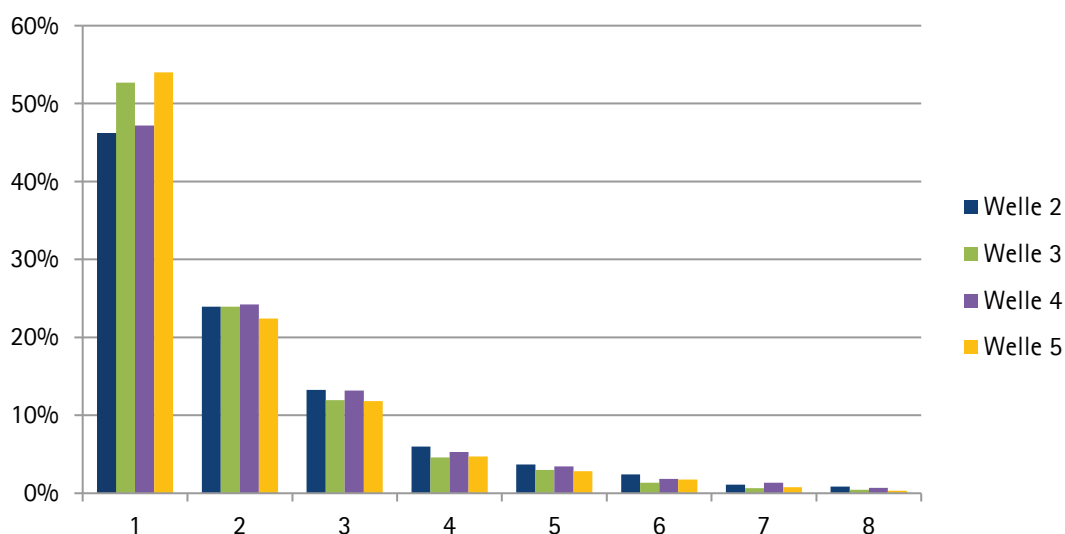
	Welle 2	Welle 3	Welle 4	Welle 5
Teilnahme	42,6%	34,1%	38,5%	38,7%
keine Teilnahme	57,4%	65,9%	61,5%	61,3%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Am höchsten ist die Teilnahmequote an non-formaler Weiterbildung mit 42,6 Prozent in Welle 2. In Welle 3 sinkt der Wert zunächst deutlich auf nur 34,1 Prozent ab, um sich in den Wellen 4 und 5 bei knapp 39 Prozent einzupendeln. Auf Grund der schwankenden Teilnahmequoten kann aktuell (noch) kein deutlicher Trend der Beteiligungsquote beschrieben werden.

In der Anzahl besuchter Kurse und Lehrgänge spiegeln sich die schwankenden Beteiligungsquoten an non-formaler Weiterbildung kaum wider (vgl. Abb. 2). Lediglich der Anteil von Personen, die von nur einer Teilnahme im Referenzzeitraum berichten, variiert etwas. Die Anzahl an Befragten, die zwei oder mehr Kurse und Lehrgänge im letzten Jahr besucht haben, unterscheidet sich über die Wellen hinweg nur geringfügig.

**Abbildung 2**  
**Anzahl non-formaler Kurse und Lehrgänge im letzten Jahr**



Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Weiterbildungsbeteiligung mit jährlichen Querschnittsdaten zu betrachten ist immer nur mit Momentaufnahmen vergleichbar. Denn auf diese Weise kann nicht unterschieden werden, ob es immer dieselben Personen sind, die sich weiterbilden, oder ob sich Teilnahmen und Nichtteilnahmen abwechseln. Meist wird die Weiterbildungsbeteiligung nur für eine relativ kurze zurückliegende Zeit erhoben. So betragen im Adult Education Survey (AES) oder in der BiBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung die Referenzzeiträume ein Jahr (Bilger et al. 2011, S. 9) bzw. bis zu zwei Jahren (BiBB und BAuA 2011, S. 51). Dank des Paneldesigns des NEPS ist es möglich, die Teilnahme an non-formaler Weiterbildung auf Personenebene über mehrere Jahre – sprich: alle vier Erhebungswellen – hinweg zu betrachten.

In Tabelle 3 ist jeweils der Anteil an Befragten dargestellt, der innerhalb von vier Befragungsjahren in keinem, einem, zwei, drei oder allen vier Jahren von non-formalen Kursen und Lehrgängen berichtet hat. Hierzu werden nur Personen betrachtet, die in allen vier Befragungen teilgenommen haben, was knapp 40 Prozent aller Befragten entspricht (ohne Abbildung). Die Tabelle zeigt, dass sich ein knappes Drittel der Befragungspersonen (30,5 Prozent) in dem betrachteten Zeitraum nie non-formal weitergebildet hat. Auf der anderen Seite sind 10,6 Prozent sehr weiterbildungsaktiv: Sie haben in jeder Befragungswelle von mindestens einer Teilnahme an non-formaler Weiterbildung berichtet. Jeder Zehnte nimmt also regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) an Kursen und Lehrgängen teil. Knapp die Hälfte aller Befragungspersonen (46,7 Prozent) nimmt mindestens in zwei von vier Jahren an non-formaler Weiterbildung teil.



**Tabelle 3**  
**Beteiligung an non-formaler Weiterbildung innerhalb von vier Jahren**

	Anteil an Befragten
In keinem Jahr	30,5%
In einem Jahr	22,8%
In zwei Jahren	20,1%
In drei Jahren	16,0%
In vier Jahren	10,6%
Insgesamt	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

## 4.2 Beteiligung an informeller Weiterbildung

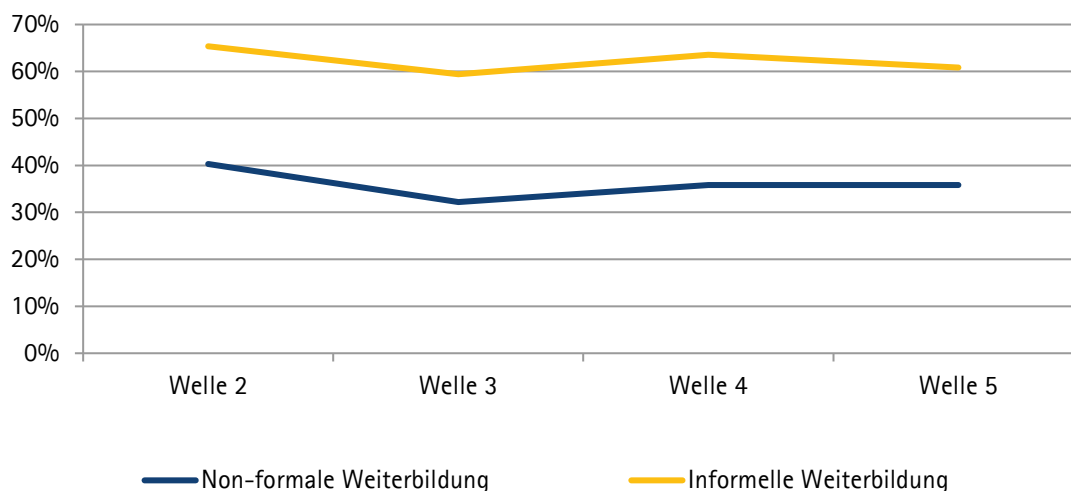
Zur informellen Weiterbildung zählen weiterbildenden Aktivitäten, die weder in organisierten Kursen stattfinden noch zu einem Abschluss führen. Meist geschieht diese Form des Lernens selbstorganisiert (vgl. Kapitel 3). Der Anteil aller Befragten, der informelle Kanäle nutzt, um sich weiterzubilden, umfasst grob gesagt jeweils knapp zwei Drittel (vgl. Tabelle 4). In Welle 2 ist die Quote zunächst mit 65,8 Prozent sehr hoch. Der Vergleich über die Wellen hinweg zeigt den gleichen Verlauf der Teilnahmequoten wie bei der non-formalen Weiterbildung (vgl. Abbildung 3): In Welle 3 fällt die Quote gegenüber der Vorwelle zunächst auf knapp 60 Prozent ab, um dann in den Wellen 4 und 5 Werte zwischen den Extremen anzunehmen.

**Tabelle 4**  
**Teilnahme 30- bis 60-Jähriger an informeller Weiterbildung im letzten Jahr**

	Welle 2	Welle 3	Welle 4	Welle 5
Teilnahme	65,8%	59,5%	64,0%	63,2%
keine Teilnahme	34,2%	40,5%	36,0%	36,8%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

**Abbildung 3**  
**Entwicklung der Teilnahmequoten an non-formaler und informeller Weiterbildung**



Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Von den verschiedenen informellen Weiterbildungsaktivitäten ist das Lesen von Fach- und Sachliteratur mit Abstand die wichtigste (vgl. Tabelle 5). Zu allen Befragungszeitpunkten nutzt mehr als die Hälfte (zwischen 54,4 Prozent und 61 Prozent) der Personen diese Weiterbildungsmöglichkeit. Die drei anderen Aktivitäten – der Besuch von Kongressen, Vorträgen oder die Nutzung von Selbstlernprogrammen – werden von weniger Befragten genutzt. Die Quoten liegen hier grob um die 20 Prozent.

**Tabelle 5**  
**Aktivitäten der informellen Weiterbildung im letzten Jahr**

	Welle 2	Welle 3	Welle 4	Welle 5
Kongresse	20,3%	16,4%	17,0%	18,3%
Vorträge	21,4%	18,0%	18,5%	19,7%
Fach- und Sachbücher	61,0%	54,4%	58,1%	57,6%
Selbstlernprogramme	17,3%	18,1%	24,2%	20,8%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Die Beteiligungszahlen aus Tabelle 5 deuten bereits darauf hin, dass Personen, die sich informell weiterbilden, nicht nur eine der genannten Aktivitäten nutzen. Dieser Eindruck wird in Tabelle 6 bestätigt, in der für alle Teilnehmenden an informeller Weiterbildung aufgezeigt wird, ob sie von den oben genannten Aktivitäten im Jahr vor der Befragung insgesamt eine, zwei, drei oder alle vier genutzt haben. Von allen Personen, die sich informell weitergebildet haben, nutzt knapp die Hälfte nur eine Aktivität. Ein weiteres Drittel nutzt zwei und jede vierte bis fünfte Person nutzt sogar drei oder alle vier informelle Weiterbildungsaktivitäten.

**Tabelle 6**  
**Anzahl informeller Weiterbildungsaktivitäten im letzten Jahr**

	Welle 2	Welle 3	Welle 4	Welle 5
Teilnahme an einer Aktivität	45,8%	46,9%	43,6%	42,9%
Teilnahme an zwei Aktivitäten	30,8%	31,7%	34,3%	34,6%
Teilnahme an drei Aktivitäten	18,5%	16,7%	16,4%	18,0%
Teilnahme an vier Aktivitäten	4,8%	4,7%	5,6%	4,4%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Analog zur non-formalen Weiterbildung, ist es Dank des Paneldesigns im NEPS auch für die informelle Weiterbildung möglich zu unterscheiden, ob Befragte sich selten, häufig oder nie über informelle Kanäle weiterbilden. Für Personen, die in allen betrachteten Erhebungswellen mit Fragen zur informellen Weiterbildung teilgenommen haben, zeigt Tab. 7 den Anteil der Personen, die in keiner, einer, zwei, drei oder allen vier Befragungen das Nutzen informeller Weiterbildungsaktivitäten angegeben hat.

Der Besuch von Kongressen oder Vorträgen sowie das Verwenden von Selbstlernprogrammen, um beruflich oder privat hinzuzulernen, werden von einem Großteil der Personen (zwischen 55,4 und 60,8 Prozent) innerhalb der vier Jahre überhaupt nicht genutzt und nur ca. 10 Prozent nutzen diese Weiterbildungsaktivitäten in drei oder allen vier Jahren. Ein anderes Bild zeigt das informelle Lernen durch das Lesen von Fach- und Sachliteratur: Hier sind es lediglich 16,9 Prozent, die sich nicht wenigstens in einem der vier Jahre auf diese Weise informell weitergebildet haben. Mehr als die Hälfte (54,6 Prozent) nutzt das Lesen zur Weiterbildung in mindestens drei der vier Jahre. Der Anteil an Personen, der es sogar in allen vier Jahren angibt, umfasst dabei mehr als ein Drittel der Befragten (35,7 Prozent).

**Tabelle 7**  
**Beteiligung an informeller Weiterbildung innerhalb von vier Jahren**

	Kongresse	Vorträge	Fach- und Sachliteratur	Selbstlernprogramme
In keinem Jahr	60,8%	55,4%	16,9%	55,4%
In einem Jahr	18,3%	20,4%	13,7%	22,3%
In zwei Jahren	10,5%	12,2%	14,8%	12,5%
In drei Jahren	6,5%	7,5%	18,9%	7,0%
In vier Jahren	3,8%	4,5%	35,7%	2,8%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

### 4.3 Beteiligung an formaler Weiterbildung

Formale Weiterbildung bezeichnet Bildungsgänge nach Beendigung der Erstausbildung, die zu einem allgemein anerkannten Abschluss oder zu zertifizierten, allgemein anerkannten Qualifikationen führen (vgl. Kapitel 3). Im Gegensatz zur non-formalen

und informellen Weiterbildungsbeteiligung können sich Befragte auf Grund der großen Bedeutung von Abschlüssen für den weiteren Lebensverlauf sehr gut an formale Weiterbildungen erinnern (vgl. Bäumer et al. 2012). Deshalb wird in der NEPS-Studie die Teilnahme an dieser Form der Weiterbildung retrospektiv ohne zeitliche Einschränkung erhoben. Somit ist es möglich, die Teilnahme an formaler Weiterbildung über den gesamten Lebensverlauf hinweg zu beobachten.

Die deskriptiven Auswertungen ergeben, dass mehr als jede dritte Befragungsperson (38,8 Prozent) im Lebensverlauf schon einmal eine formale Weiterbildung aufgenommen hat (vgl. Tabelle 8). Diese Teilnahmequote beruht auf einer Operationalisierung von formaler Weiterbildung, die nur eindeutig formale Abschlüsse berücksichtigt und IHK-Prüfungen, sonstige Abschlüsse sowie Lizenzen für Schweißer, Taxifahrer, Netzwerkadministratoren und Gabelstapler ausschließt (vgl. Kapitel 3.2 und 3.3).

**Tabelle 8**  
**Teilnahme an formaler Weiterbildung retrospektiv über den Lebensverlauf**

	formale Abschlüsse
Teilnahme	38,8%
keine Teilnahme	61,2%
Gesamt	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Wie beschrieben kann formale Weiterbildung in Form einer Berufsausbildung oder als Schulbildung (der Versuch, einen Schulabschluss nachzuholen) stattfinden. In Tabelle 9 wird die Teilnahme an formaler Weiterbildung im Lebensverlauf noch einmal für diese beiden unterschiedlichen Typen bzw. für die Kombination daraus getrennt ausgewiesen. Ausgewertet wird an dieser Stelle jedoch nur, ob Befragte an Schulbildung teilnehmen. Dass sie dadurch einen Schulabschluss erwerben, wird an dieser Stelle nicht vorausgesetzt. Dies trifft auch für die Teilnahme an formaler Weiterbildung insgesamt zu, sofern es nicht ausdrücklich anders beschrieben wird. Diese Aufteilung zeigt, dass der wichtigste Typ formaler Weiterbildung die berufsqualifizierende Ausbildung darstellt. Lediglich 1,2 Prozent streben bis zum Befragungszeitpunkt einzig einen (weiteren) Schulabschluss an. Weitere 3,8 Prozent der Befragten, die auf dem zweiten Bildungsweg einen Schulabschluss nachholen wollen oder bereits nachgeholt haben, nehmen außerdem an einer weiterbildenden formalen Ausbildung teil. Hierunter fallen aber auch Personen, die durch den Abschluss einer Ausbildung gleichzeitig einen Schulabschluss anerkannt bekommen. Der Versuch, einen Schulabschluss nachzuholen, ohne eine Berufsausbildung anzustreben, scheint also von geringer Bedeutung zu sein. Vielmehr liegt die Schlussfolgerung nahe, dass Befragte – wenn sie schon versuchen, einen Schulabschluss nachzuholen – sich auch beruflich (weiter) qualifizieren wollen.

**Tabelle 9**  
**Formale Weiterbildung im Lebensverlauf durch Aus- oder Schulbildung**

	formale Abschlüsse
Nur Ausbildung	33,8%
Nur Schulbildung	1,2%
Aus- und Schulbildung	3,8%
Keine Teilnahme	61,2%
Gesamt	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Wird die Beteiligungsquote an formaler Weiterbildung auf den Zeitraum der 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt beschränkt, ergeben sich für die Wellen 2 bis 5 jeweils Werte um die 3 Prozent, die über die Wellen hinweg tendenziell sinken und den niedrigsten Wert (2,7 Prozent) in der Welle 5 aufweisen (vgl. Tabelle 10). Damit ist die jährliche Teilnahmequote an formaler Weiterbildung deutlich geringer als jene der non-formalen und informellen Weiterbildung. Dies ist damit zu erklären, dass formale Weiterbildung mit deutlich mehr Aufwand und höheren Kosten verbunden sowie schwierig mit einer Erwerbstätigkeit zu vereinbaren ist. Anders als bei der non-formalen und informellen Weiterbildung ist für formale Weiterbildung in Form eines (Aus-)Bildungsganges anzunehmen, dass sie seltener nebenbei – z.B. berufsbegleitend – absolviert wird.

**Tabelle 10**  
**Teilnahme 30- bis 60-Jähriger an formaler Weiterbildung im letzten Jahr**

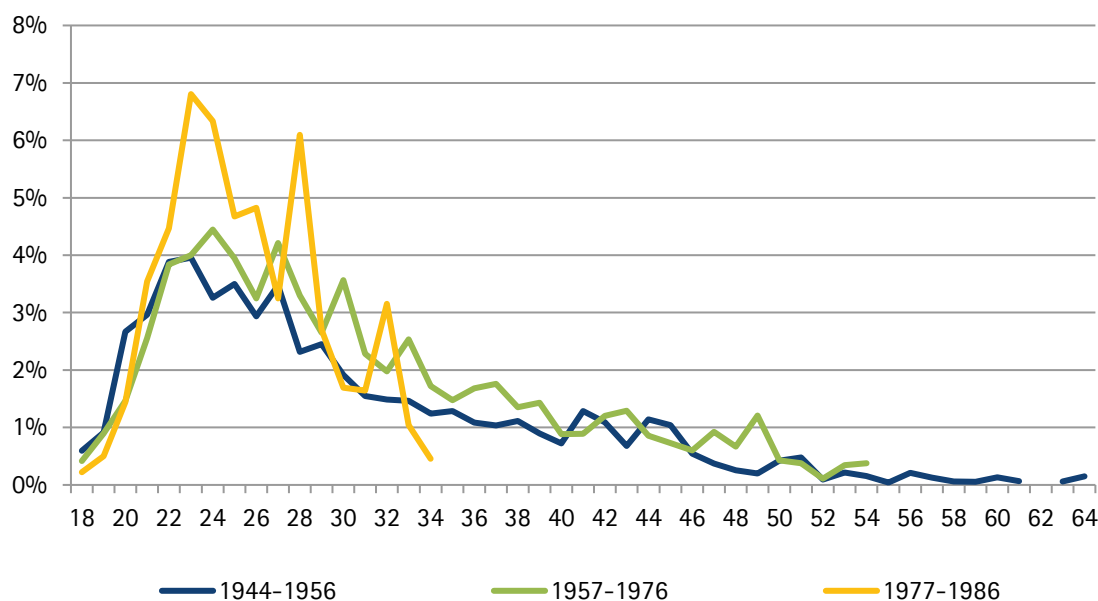
	Welle 2	Welle 3	Welle 4	Welle 5
Teilnahme	3,4%	3,3%	2,9%	2,7%
keine Teilnahme	96,6%	96,7%	97,1%	97,3%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Die Ergebnisse von Jacob (2004) zu Mehrfachausbildungen in Deutschland zeigen, dass jüngere Personen häufiger noch eine weitere Ausbildung absolvieren als Personen älterer Geburtskohorten. Der Linienvorlauf aus Abbildung 4 lässt denselben Schluss zu. Dieser stellt die Weiterbildungsquote dreier Geburtskohorten im Lebensverlauf dar. Jeweils pro Lebensjahr kann dort für die drei verschiedenen Kohorten abgelesen werden, wie groß der Anteil der Befragten war, der eine formale Weiterbildung begonnen hat. Personen der jüngsten Kohorte (geboren zwischen 1977 und 1986) sind zum Zeitpunkt der letzten Befragung höchstens 34 Jahre alt, Personen aus der mittleren Kohorte (geboren zwischen 1957 und 1967) nicht älter als 54 Jahre. Wegen dieser Zensierung enden die entsprechenden Linien früher als jene der ältesten Kohorte, in der Personen zusammengefasst sind, die 55 Jahre oder älter sind. Die Abbildung zeigt, dass die weiterbildungsaktivste Phase (bezogen auf die Aufnahme der Weiterbildung) um das 23. Lebensjahr herum liegt. Dort erreichen die Linien aller Kohorten ihre höchsten Werte (mit Teilnahmequoten von 6,8 Prozent, 4,5

Prozent bzw. 4,0 Prozent). Auch gegen Mitte bzw. Ende 20 erreichen die Teilnahmequoten vergleichsweise hohe Werte. Deutlich ist auch zu erkennen, dass die jüngeren Kohorten im Alter zwischen 22 und 32 Jahren – bis auf ein paar Ausreißer – häufiger eine formale Weiterbildung begonnen haben, als Personen aus der jeweils älteren Kohorte.

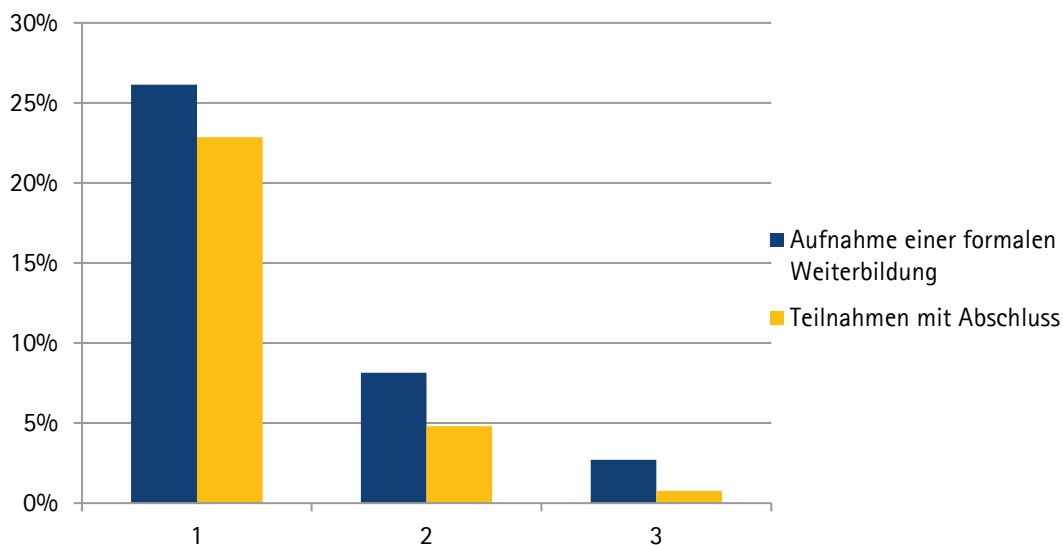
**Abbildung 4**  
**Teilnahme an formaler Weiterbildung im Lebensverlauf differenziert nach Alter und Geburtskohorte**



Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Bislang wurde betrachtet, wie viele der Befragten an formaler Weiterbildung teilgenommen haben, unabhängig davon, ob diese bis zum Ende absolviert wurde. Nicht jeder Versuch, einen Abschluss nachzuholen, ist jedoch erfolgreich. In Abbildung 5 werden die Teilnahmen an bis zu drei formalen Weiterbildungen und die Anzahl der erworbenen Abschlüsse gegenübergestellt. Die Auswertungen sind auf berufliche Abschlüsse beschränkt, da diese den größten Teil der formalen Weiterbildung ausmachen (vgl. Tabelle 9). Die 37,6 Prozent der Befragten, die während ihres Lebensverlaufs jemals eine berufsqualifizierende Ausbildung im Rahmen der formalen Weiterbildung begonnen haben (vgl. die Kategorien „Nur Ausbildung“ und „Aus- und Schulbildung“ in Tabelle 9), setzen sich zusammen aus 26,2 Prozent, die von einer Teilnahme berichten, sowie einigen wenigen Befragten, die zwei (8,1 Prozent) oder drei (2,7 Prozent) Ausbildungen als formale Weiterbildungen machen. Der Anteil an Personen mit vier oder mehr Teilnahmen, ist schließlich verschwindend gering und wird deswegen in der Abbildung nicht berücksichtigt. Ähnlich sieht die Verteilung der erfolgreichen Teilnahmen aus: Die meisten Befragten geben an, eine Ausbildung im Rahmen der formalen Weiterbildung mit einem Abschluss beendet zu haben (22,9 Prozent), nur wenige schließen zwei (4,8 Prozent) oder drei (0,8 Prozent) solcher Weiterbildungen mit einem Abschluss ab.

**Abbildung 5**  
**Anzahl formaler, berufsqualifizierender Weiterbildungen im Lebensverlauf**



Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Bezogen auf alle Personen, die je an einer formalen, berufsqualifizierenden Weiterbildung teilgenommen haben, schließen mit 75,9 Prozent drei Viertel von ihnen mindestens eine davon mit einem berufsqualifizierenden Abschluss ab (vgl. Tabelle 11).

**Tabelle 11**  
**Erfolgreiche Teilnahme an formaler, berufsqualifizierender Weiterbildung**

	Abschluss durch formale Weiterbildung
Mindestens ein Abschluss erworben	75,9%
Niemals Abschluss erworben	24,1%
Gesamt	100%

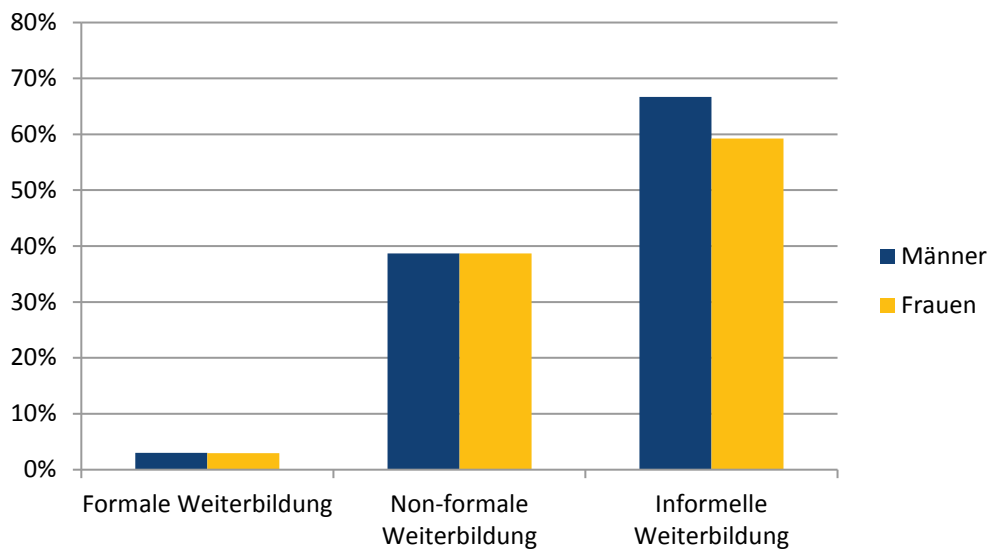
Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

#### 4.4 Weiterbildungsbeteiligung nach soziodemographischen Merkmalen

Der Überblick über bestehende Forschungsergebnisse hat gezeigt, dass die Weiterbildungsbeteiligung mit verschiedenen Merkmalen zusammenhängt. Gruppenvergleichende Deskriptionen geben einen ersten Eindruck, inwiefern die Weiterbildungsbeteiligung in der Erwachsenenetappe des NEPS mit verschiedenen soziodemographischen Merkmalen variiert.

In Abbildung 6 sind die Teilnahmequoten an formaler, non-formaler und informeller Weiterbildung im letzten Jahr getrennt für Männer und Frauen dargestellt. Ein Vergleich der Balken zeigt, dass sich das Weiterbildungsverhalten kaum nach Geschlecht unterscheidet. Formal und non-formal bilden sich Männer und Frauen zu gleichen Teilen weiter. Lediglich informelle Weiterbildung wird von mehr Männern (66,7 Prozent) als Frauen (59,3 Prozent) genutzt.

**Abbildung 6**  
**Weiterbildungsbeteiligung nach Geschlecht, in Prozent**

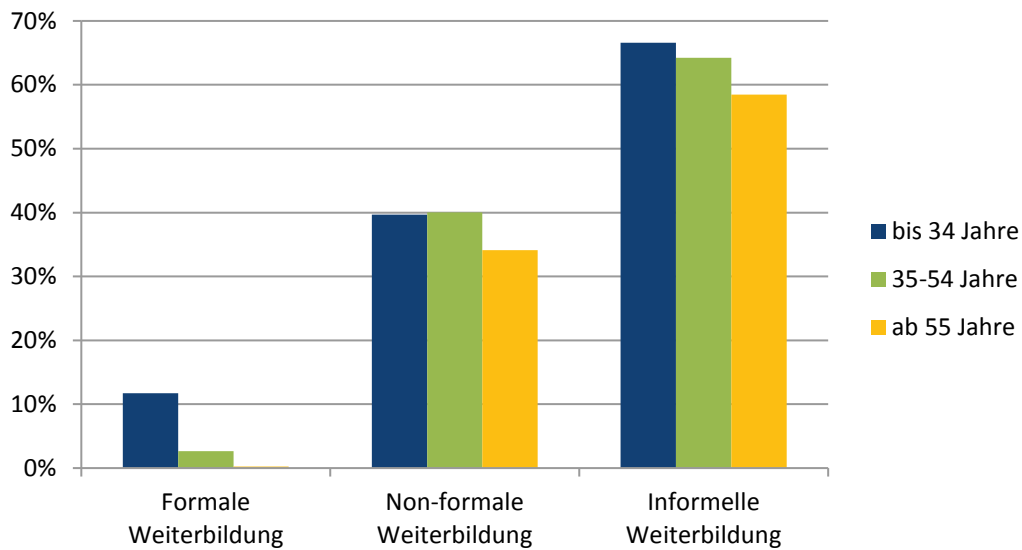


Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Nach Altersgruppen differenziert zeigt sich, dass die Teilnahmequoten mit steigendem Alter in allen Weiterbildungsformen abnehmen (vgl. Abbildung 7). Am deutlichsten ist dieser Trend für die formale Weiterbildung zu erkennen: Während sich 11,7 Prozent in der Gruppe der bis 34-Jährigen im letzten Jahr formal weiterbildeten, ist diese Form für über 55-Jährigen nicht mehr relevant (0,2 Prozent). Die Teilnahme an non-formaler Weiterbildung geht zwar in der letzten Altersgruppe etwas zurück, die Quote bleibt aber auch bei den über 55-Jährigen auf einem relativ hohen Niveau. Ähnlich verhält es sich auch bei der informellen Weiterbildung. Hier sind es immerhin noch 58,5 Prozent, die informelle Lerngelegenheiten nutzen, um sich weiterzubilden.



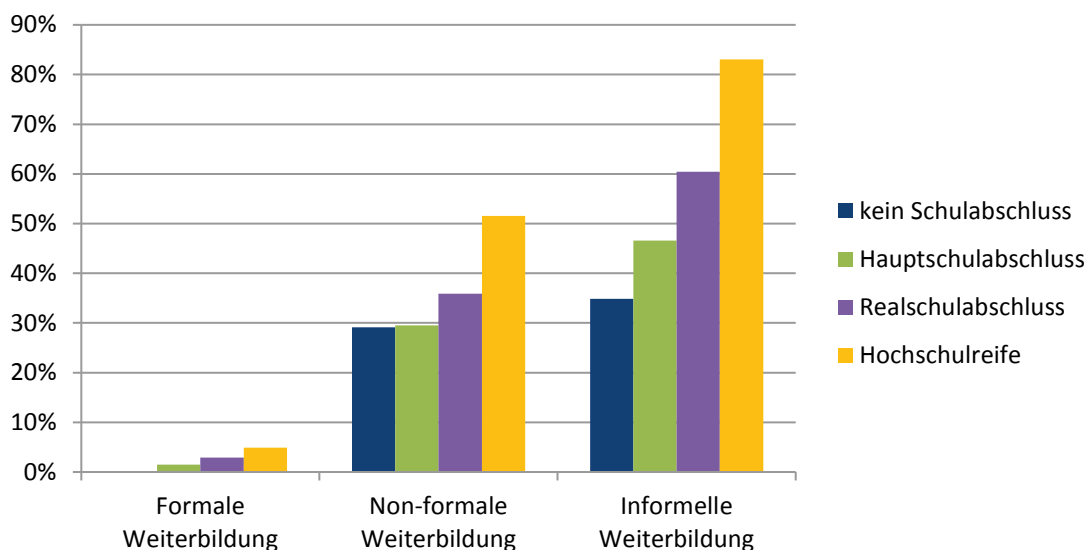
**Abbildung 7**  
**Weiterbildungsbeteiligung nach Altersgruppen, in Prozent**



Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen Weiterbildungsbeteiligung und höchstem Schulabschluss, zeigt sich, dass die Teilnahmequoten mit der Höhe des Schulabschlusses steigen (vgl. Abbildung 8). Personen ohne Schulabschluss nehmen an allen Weiterbildungsformen am wenigsten teil. Auf den Zeitraum des vergangenen Jahres beschränkt hat aus dieser Gruppe niemand an formaler Weiterbildung teilgenommen. Non-formal und informell haben sich ca. ein Drittel der Personen ohne Schulabschluss weitergebildet. Personen mit Hochschulreife zeigen hingegen sehr hohe Teilnahmequoten: Mehr als die Hälfte hat sich in Kursen und Lehrgängen non-formal weitergebildet und sogar 83,1 Prozent der Personen mit Hochschulreife hat informelle Weiterbildung genutzt.

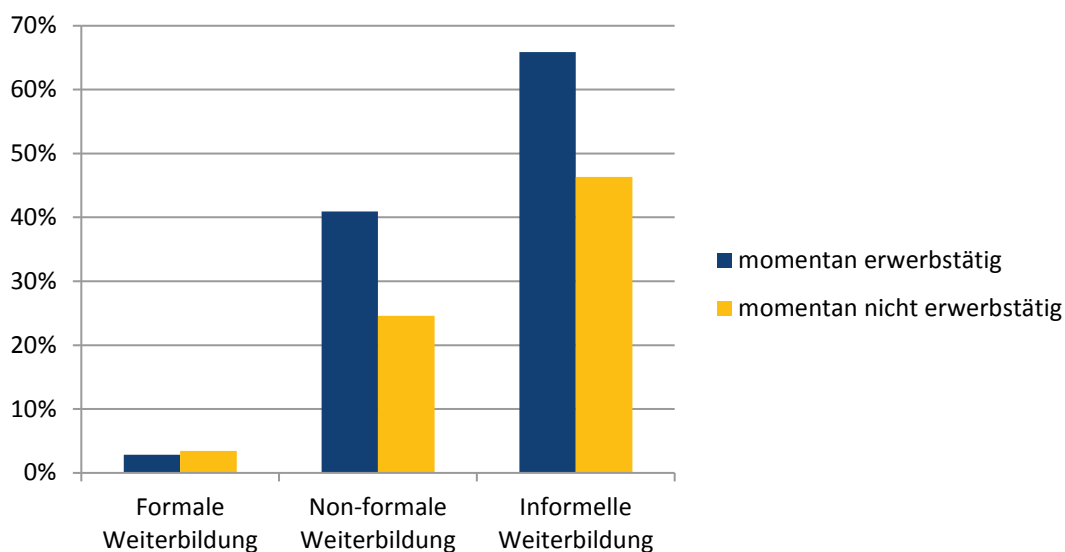
**Abbildung 8**  
**Weiterbildungsbeteiligung nach höchstem Schulabschluss, in Prozent**



Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Der Zusammenhang zwischen dem Erwerbsstatus und der Weiterbildungsbeteiligung ist schließlich in Abbildung 9 zu sehen. Von allen Personen, die zum Befragungszeitpunkt angegeben haben, dass sie erwerbstätig sind, haben 2,8 Prozent im Jahr vor der Befragung eine formale Weiterbildung gemacht. 40,9 Prozent bildeten sich non-formal weiter und zwei Drittel (65,9 Prozent) nutzten informelle Lerngelegenheiten. Personen, die nicht angaben, zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig gewesen zu sein, haben eine deutlich niedrigere Teilnahmequote an non-formaler und informeller Weiterbildung (24,6 Prozent bzw. 46,4 Prozent). Die Zahlen sind niedriger, weil sowohl der Zugang als auch der Anlass für Kurse, Lehrgänge und informelle Weiterbildung oft in Verbindung mit der Erwerbstätigkeit stehen. Für formale Weiterbildung ist der Unterschied nach dem Erwerbsstatus nicht sehr groß. Hier übersteigt die Teilnahmequote von Personen, die nicht erwerbstätig sind (3,5 Prozent), sogar die Quote von Erwerbstätigen leicht. Dies kann dadurch bedingt sein, dass sich eine formale Weiterbildung nur schlecht mit einer Erwerbstätigkeit vereinbaren lässt. Bei einem Großteil der Personen, die sich im letzten Jahr formal weiterbildeten, ist diese Weiterbildung zum Befragungszeitpunkt noch nicht abgeschlossen, sondern dauert an (ohne Abbildung). Denkbar ist aber auch, dass Arbeitslosigkeit ein Grund für das Nachholen einer formalen Qualifizierung darstellt und Nichterwerbstätige auch deswegen höhere Teilnahmequoten aufweisen als Personen, die erwerbstätig sind.

**Abbildung 9**  
**Weiterbildungsbeteiligung nach Erwerbsstatus, in Prozent**



Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

#### 4.5 Weiterbildungsbeteiligung formal gering Qualifizierter

Die Frage nach dem erfolgreichen Abschluss einer formalen Weiterbildung ist besonders für die Gruppe der formal gering Qualifizierten bedeutend. Weiterbildung stellt für diese Gruppe die einzige Möglichkeit dar, fehlende formale Qualifikationen nachzuholen, die sie auf dem Arbeitsmarkt verwerten können. Einige formal gering Qualifizierte machen von dieser Möglichkeit Gebrauch: Am Ende der Erstausbildung hatten – nach den hier verwendeten Definitionen – 12,2 Prozent der Befragten keinen berufsqualifizierenden Abschluss und galten somit als formal gering Qualifizierte. Einem

Viertel – insgesamt 2,9 Prozent der Befragten – gelang es jedoch, sich durch formale Weiterbildung beruflich zu qualifizieren (vgl. Tabelle 12).

Die Berechnung der Beteiligung an formaler Weiterbildung in Form einer (Berufs-) Ausbildung oder Lehre getrennt danach, ob die Personen am Ende der Erstausbildung einen Abschluss erworben hatten oder nicht (87,4 Prozent bzw. 12,2 Prozent der Befragten) ergibt das folgende Bild (vgl. Tabelle 13): Von Personen, die ihre Erstausbildung als formal Qualifizierte beendet haben, beteiligen sich im Laufe ihres Lebens 38,6 Prozent an formaler Weiterbildung. Bei Personen, die ihre Erstausbildung ohne einen berufsqualifizierenden Abschluss abgeschlossen haben, sind es mit 31,9 Prozent etwas weniger. Interessanterweise ist aber der Anteil an Personen, die durch formale Weiterbildung einen (weiteren) Abschluss erreichen, in den beiden Gruppen ähnlich hoch (76,1 bzw. 73,7 Prozent). Jeweils etwa drei Viertel der Teilnehmer schließen mindestens einmal in ihrem Lebensverlauf eine formale Weiterbildung erfolgreich mit einem Abschluss ab.

**Tabelle 12**

**Teilnahme an formaler, berufsqualifizierender Weiterbildung nach Qualifikationsstatus**

	Teilnahme an formaler Weiterbildung (jemals)	Teilnahme mit Abschluss (jemals)	Teilnahme mit Abschluss (anteilig)
Qualifiziert durch Erstausbildung	38,6%	29,4%	76,1%
(Zunächst) gering Qualifizierte	31,9%	23,5%	73,7%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

Formal gering Qualifizierte und Qualifizierte durch Weiterbildung wurden (als „(zunächst) gering Qualifizierte“) in Tabelle 12 zusammen dargestellt, um sie formal Qualifizierten durch die Erstausbildung gegenüberzustellen. Hinsichtlich der Weiterbildungsbeteiligung und vor allem der Teilnahme mit einem Abschluss unterscheiden sie sich jedoch. Während Qualifizierte durch Weiterbildung – per Definition – alle an formaler Weiterbildung teilgenommen und dadurch einen berufsqualifizierenden Abschluss nachgeholt haben, nehmen nur 14,5 Prozent der „immer noch“ gering Qualifizierten an formaler Weiterbildung teil – allerdings erfolglos (ohne Abbildung).

**Tabelle 13****Teilnahme an formaler, berufsqualifizierender Weiterbildung nach Qualifikationsstatus**

	Teilnahme an formaler Weiterbildung (jemals)	Teilnahme mit Abschluss (jemals)	Teilnahme mit Abschluss (anteilig)
Qualifiziert durch Erstausbildung	38,6%	29,4%	76,1%
(Zunächst) gering Qualifizierte	31,9%	23,5%	73,7%

Quelle: NEPS, Etappe 8; eigene, gewichtete Berechnungen

## 5 Fazit

Das wissenschaftliche Interesse an Weiterbildung sowie die Zahl der Forschungsarbeiten dazu sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Trotzdem ist der Erkenntnisstand bislang noch immer begrenzt, denn unterschiedliche Konzepte von Weiterbildung, die mit verschiedenen Datenquellen untersucht werden, führen zu teils sehr stark abweichenden Ergebnissen. Dies hat zur Folge, dass sich weitere Fragen zur Weiterbildungsbeteiligung ergeben. Der vorliegende Artikel stellt hierzu Ergebnisse auf Basis von Daten der Erwachsenenbefragung des NEPS dar, indem die ersten fünf Befragungswellen ausgewertet wurden und nutzt dabei Vorzüge und Analysepotenziale dieser Datenquelle.

Da das Lernen im Erwachsenenalter in verschiedenen Kontexten stattfinden kann, werden drei Weiterbildungsformen unterschieden: formale, non-formale und informelle Weiterbildung. Während formale Weiterbildung alle weiteren (Aus-)Bildungsgänge nach dem Ende der Erstausbildung umfasst, die zu einem allgemein anerkannten Abschluss führen, gehören zur non-formalen Weiterbildung organisierte Kurse und Lehrgänge, die zwar mit einem Zertifikat verbunden sein können, mit denen aber keine allgemein anerkannten Qualifikationen erworben werden. Informelle Weiterbildung stellt die dritte Weiterbildungsform dar. Darunter fallen im NEPS intendierte, meist selbstorganisiert Lernaktivitäten, die nicht in Kursform stattfinden und keine Teilnahmebestätigung mit sich bringen.

Die Teilnahmequoten an diesen drei Formen von Weiterbildung sind sehr unterschiedlich. Auf einen Zeitraum zwischen zwei Befragungen beschränkt – im besten Fall ein Jahr – nehmen nur knapp 3 Prozent aller Befragten an formaler Weiterbildung teil. Diese Form der Weiterbildung dauert in der Regel mehrere Jahre und ist mit entsprechend hohem Aufwand sowie Kosten verbunden. Eine geringe Teilnahmequote ist daher nicht überraschend. Die Teilnahmequote an non-formaler Weiterbildung ist mit knapp 40 Prozent schon deutlich höher. Hierunter fallen kürzere Kurse und Lehrgänge, die oft direkt in Verbindung mit einer Erwerbstätigkeit stehen (z. B. als betriebliche Weiterbildung). Informelle Weiterbildung ist die Weiterbildungsform mit der höchsten Teilnahmequote. Knapp zwei Drittel der Befragten nutzen informelle Lerngelegenheiten, um beruflich oder privat hinzuzulernen, wobei ein Großteil davon das Lesen von Sach- und Fachliteratur ausmacht.

Eine der Besonderheiten des NEPS gegenüber anderen Datenquellen ist das Panel-design der Studie. Durch die jährliche Wiederbefragung ist es möglich, die Weiterbildungsbeteiligung für dieselben Personen zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu vergleichen. Während viele andere Studien nur einen kurzen Zeitraum retrospektiv betrachten können, kommt im NEPS mit jeder Befragung ein neuer Beobachtungszeitpunkt dazu. In den verwendeten Daten liegen vier Befragungszeitpunkte vor, in denen Informationen zum Weiterbildungsverhalten detailliert erhoben wurde, sodass die Weiterbildungsbeteiligung in einer Zeitspanne von ca. vier Jahren betrachtet werden kann. Auf diese Weise kann unterschieden werden, ob Befragte selten, häufig oder nie an Weiterbildung teilnehmen. Während die Weiterbildungsquoten im jährlichen Vergleich jeweils auf einem ähnlich hohen Niveau liegen, setzen sie sich nicht immer aus den Teilnahmen der gleichen Personen zusammen. Nur etwa jeder zehnte Befragte bildet sich jedes Jahr durch non-formale Kurse und Lehrgänge weiter, während fast ein Drittel der Befragten in keinem der vier betrachteten Jahre von einer Teilnahme an Kursen oder Lehrgängen berichtet hat. Während es viele Befragte gibt, die sich regelmäßig durch das Lesen von Fach- und Sachliteratur informell weiterbilden – über die Hälfte geben es in drei oder allen vier Befragungen an – sind es in den anderen drei informellen Weiterbildungsaktivitäten deutlich weniger: Hier sind es zwischen 55,4 Prozent und 60,6 Prozent der Befragten, die im betrachteten Zeitraum überhaupt keine Kongresse oder Vorträge besucht bzw. Selbstlernprogramme nicht genutzt haben.

Über den gesamten Lebensverlauf betrachtet haben 38,8 Prozent der Befragten im NEPS schon einmal eine formale Weiterbildung aufgenommen. Der wichtigste Weiterbildungstyp ist dabei die weiterbildende Berufsausbildung. Nur 1,2 Prozent der Befragten wollen „nur“ einen Schulabschluss durch formale Weiterbildung nachholen – die meisten streben (zusätzlich) eine berufliche Weiterqualifizierung an. Es zeigen sich unterschiedlich hohe Teilnahmequoten nach Alter und Geburtskohorte. Jüngere und Personen aus der jüngsten Geburtskohorte nehmen stärker an formaler Weiterbildung teil. Die weiterbildungsaktivste Phase für diese Form liegt jedoch für alle Altersgruppen und Geburtskohorten zwischen 20 und 30 Jahren. Die meisten Befragten, die formale, berufsqualifizierende Weiterbildung nutzen, nehmen insgesamt betrachtet nur eine oder zwei weiterbildende Ausbildungsgänge auf. Gut drei Viertel von ihnen gelingt es dadurch einen berufsqualifizierenden Abschluss zu erwerben.

Ein solcher Abschluss ist insbesondere für die Gruppe der formal gering Qualifizierten wichtig. 12,2 Prozent aller Befragten im NEPS gelten am Ende ihrer Erstausbildung als gering qualifiziert, weil sie keinen berufsqualifizierenden Abschluss besitzen. Immerhin bilden sich 2,9 Prozent im Laufe ihres Lebensverlaufs erfolgreich durch formale Weiterbildung weiter und zählen fortan als Qualifizierte durch Weiterbildung.

Zusammenfassend betrachtet zeigen die Ergebnisse, dass sich die Weiterbildungsbeteiligung sehr vielseitig gestaltet. Mit der Unterscheidung von drei Weiterbildungsformen, die einen jeweils anderen Grad an Institutionalisierung aufweisen, lassen sich

separate Teilnahmequoten berechnen, die sich in ihrem Umfang sehr stark unterscheiden. Diese Ergebnisse sprechen dafür, dass Auswertungen zur Weiterbildung sehr differenziert vorgenommen werden müssen, weil sonst die Gefahr besteht, Sachverhalte zu vermischen, die getrennt betrachtet einen höheren Aussagegehalt haben. Während anzunehmen ist, dass ein Großteil von Studien mit „Weiterbildung“, „Training“ oder „Kursen“ eine Form von Weiterbildung anspricht, die am ehestens mit der in diesem Artikel als non-formale Weiterbildung bezeichneten Form vergleichbar ist, wird es in zukünftiger Weiterbildungsforschung zum einen nötig sein, Datenquellen zu verwenden, die eine detaillierte Betrachtung des Weiterbildungsverhalten ermöglichen und zum anderen den Untersuchungsgegenstand Weiterbildung noch besser zu definieren und zu operationalisieren, damit Ergebnisse unterschiedlicher Studien nicht zusammenhangslos nebeneinander stehen. Die Entwicklung der Datenlage zur Weiterbildung der vergangenen Jahre haben hierfür ein sehr großes Forschungspotenzial eröffnet.

## Literaturverzeichnis

Allmendinger, J., Kleinert, C., Antoni, M., Christoph, B., Drasch, K., Janik, F., Leuze, K., Matthes, B., Pollak, R., & Ruland, M. (2011). Adult education and lifelong learning. In: H.-P. Blossfeld, H.-G. Roßbach, & J. v. Maurice (Hrsg.), *Education as a lifelong process* (Sonderheft 14/2011 der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 283-299). Wiesbaden: Springer VS.

Ambos, I. (2005). *Geringqualifizierte und berufliche Weiterbildung – empirische Befunde zur Weiterbildungssituation in Deutschland*. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.

Aust, F., & Schröder, H. (2006). Weiterbildungsbeteiligung älterer Erwerbspersonen. In: Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.), *Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer* (Band 1, S. 93-128). Berlin: LIT Verlag.

Bäumer, T., Blossfeld, H.-P., Janik, F. & von Maurice, J. (2012). Lebensverläufe im Längsschnitt. Der Beitrag des Nationalen Bildungspanels für ein Monitoring des Lernens im Erwachsenenalter. In: *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 4, 35-39.

Bellmann, L., & Janik, F. (2010). Abitur and What Next? Reasons for gaining double qualifications in Germany. In: *Schmollers Jahrbuch*, 130(1), 1-18.

Bellmann, L., & Leber, U. (2003a). Denn wer da hat, dem wird gegeben. In: *IAB Materialien*, 1, 15-16.

Bellmann, L., & Leber, U. (2003b). Die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung – Statistische Ergebnisse verschiedener Befragungen. In: *Arbeit und Beruf*, 54(3), 72-74.

BIBB, & BAuA. (2011) = Bundesinstitut für Berufsbildung & Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. (2011). BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/2012. *Arbeit und Beruf im Wandel, Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen*. Erhebungsinstrument. [http://www.baua.de/de/Informationen-fuer-die-Praxis/Statistiken/Arbeitsbedingungen/pdf/Fragebogen.pdf?\\_\\_blob=publication-File&v=4](http://www.baua.de/de/Informationen-fuer-die-Praxis/Statistiken/Arbeitsbedingungen/pdf/Fragebogen.pdf?__blob=publication-File&v=4). Zugegriffen: 02. Juli 2016.

Bilger, F., Rosenblatt, B. v., & Strauß, A. (2011). *Handbuch zur Datennutzung des deutschen „Adult Education Survey“ (AES 2010)*. Erhebung zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland. München: TNS Infratest.

- Blossfeld, H.-P., von Maurice, J., & Schneider, T. (2011). The National Educational Panel Study: need, main features, and research potential. In: H.-P. Blossfeld, H.-G. Roßbach, & J. v. Maurice (Hrsg.), *Education as a lifelong process* (Sonderheft 14/2011 der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 283-299). Wiesbaden: Springer VS.
- Breen, R., & Goldthorpe, J. (1997). Explaining educational differentials: Towards a formal rational action theory. In: *Rationality and Society*, 9(3), 275-305.
- Bremer, H. (2014). Die Transformation sozialer Selektivität. Soziale Milieus und Traditionslinien der Weiterbildungsteilnahme. In: H. Bremer & A. Lange-Vester (Hrsg.), *Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur. Die gesellschaftlichen Herausforderungen und die Strategien der sozialen Gruppen* (S. 190-215). Wiesbaden: Springer VS.
- Bremer, H. (2011). Weiterbildung und "Bildungsferne". Forschungsbefunde, Theoretische Einsichten und Möglichkeiten für die Praxis. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes "Bildungsferne – Ferne Bildung". Universität Duisburg-Essen.
- Bundesagentur für Arbeit (2013). SGB II – Fachliche Hinweise zur Förderung der beruflichen Weiterbildung nach § 16 SGB II i. V. m. den §§ 81ff. SGB III. [https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mjij/~edisp/l6019022dst-bai637518.pdf?\\_ba.sid=L6019022DSTBAI637545](https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mjij/~edisp/l6019022dst-bai637518.pdf?_ba.sid=L6019022DSTBAI637545). Zugegriffen: 02.07.2016.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2014). Bekanntmachung des Verzeichnisses der anerkannten Ausbildungsberufe und des Verzeichnisses der zuständigen Stellen. <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/id/7408>. Zugegriffen: 02.07.2016.
- BMBF (2006) = Bundesministerium für Bildung und Forschung (2006). Berichtssystem Weiterbildung IX. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn.
- BMBF (2015) = Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015). Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2014. Ergebnisse des Adult Education Survey – AES Trendbericht. Bonn.
- Cincinnati, S., de Wever, B., & Valcke, M. (2014). The Learning Divide in Formal Adult Education: why do low-qualified adults participate less? In: P. Guimaraes, C. Cavaco, L. Marrocos, C. Paulos, A. Bruno, S. Rodrigues & M. Marques (Hrsg.), *Local Change, Social Actions and Adult Learning: Challenges and Responses*, Proceedings (S. 401-415). Lissabon.
- Dürnberger, A., Drasch, K., & Matthes, B. (2011). Kontextgestützte Abfrage in Retrospektiverhebungen. In: *Methoden – Daten – Analysen*, 5(1), 3-35.
- Eckert, T., & Schmidt, B. (2007). Entwicklung der Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland. In: *RatSWD Research Notes*, 3.
- Eisermann, M., Janik, F., & Kruppe, T. (2014). Weiterbildungsbeteiligung: Ursachen unterschiedlicher Teilnahmequoten in verschiedenen Datenquellen. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17(3), 473-495.
- Expertenkommission Finanzierung Lebenslangen Lernens (2002). *Auf dem Weg zur Finanzierung Lebenslangen Lernens. Zwischenbericht*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Faulstich, P. (2003). *Weiterbildung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Hall, A., & Krekel, E. M. (2008). Berufliche Weiterbildung Erwerbstätiger – zur Erklärungskraft tätigkeitsbezogener Merkmale für das Weiterbildungsverhalten. In: Report, 31(1), 65-77.

Hammen, A. (2011). Mehrfachqualifikationen. Sprungbrett oder Umweg? München u. Mering: Rainer Hampp Verlag.

Hartmann, J., Eisermann, M., Gensicke, M., & Janik, F. (2013). Exkurs: Das Nebeneinander von AES und NEPS im Hinblick auf Weiterbildungsforschung. In: F. Bilger, D. Gnahs, J. Hartmann & H. Kuper (Hrsg.), Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012 (S. 343-350). Bielefeld: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.

Hess, D., Steinwede, A., & Schneider, B. (2012). Dokumentation. Erhebung von retrospektiven Längsschnittdaten – Prüfmodul. Bonn: infas Institut für angewandte Sozialforschung GmbH.

Hubert, T., & Wolf, C. (2007). Determinanten der beruflichen Weiterbildung Erwerbstätiger. Empirische Analysen auf der Basis des Mikrozensus 2003. In: Zeitschrift für Soziologie, 36(6), 473-493.

Iller, C. (2008). Berufliche Weiterbildung im Lebensverlauf – bildungswissenschaftliche Perspektiven auf Weiterbildungs- und Erwerbsbeteiligung Älterer. In: A. Kruse (Hrsg.), Weiterbildung in der zweiten Lebenshälfte. Multidisziplinäre Antworten auf Herausforderungen des demografischen Wandels (S. 67-91). Bielefeld: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.

Jacob, M. (2004). Mehrfachausbildungen in Deutschland. Karriere, Collage, Kompensation? Wiesbaden: Springer VS.

Janik, F., Wölfel, O., Trepesch, M. (2016). Measurement of further training activities in life-course studies. In: H.-P. Blossfeld, J. von Maurice, M. Bayer, J. Skopek (Hrsg.), Methodological issues of longitudinal surveys. The example of the National Educational Panel Study (S. 385-397), Wiesbaden: Springer VS.

Käpplinger, B., Kulmus, C., & Haberzeth, E. (2013). Weiterbildungsbeteiligung. Anforderungen an eine Arbeitsversicherung. Friedrich-Ebert-Stiftung.

Kaufmann, K. (2012). Informelles Lernen im Spiegel des Weiterbildungsmonitorings. Wiesbaden: Springer VS.

Kleinert, C., & Matthes, B. (2009). Data in the Field of Adult Education and Lifelong Learning: Present Situation, Improvements and Challenges. In: RatSWD Working Paper, 91.

Krenn, M. (2010). Gering qualifiziert in der "Wissensgesellschaft" – Lebenslanges Lernen als Chance oder Zumutung? Forschungsbericht im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte. Wien.

Kuckulenz, A. (2006). Continuing Vocational Training in Germany – A comparative Study Using 3 German Data Sets. In: ZEW Discussion Paper, 06-024.

Kuper, H., & Kaufmann, K. (2010). Beteiligung an informellem Lernen. Annäherungen über eine differentielle empirische Analyse auf der Grundlage des Berichtssystems Weiterbildung 2003. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 13(1), 99-119.

Kuwan, H., & Larsson, A.-C. (2008). Final report of the development of an International Adult Learning Module (OECD AL Module): Recommendations on methods, concepts and questions in International Adult Learning Surveys. OECD Education Working Papers, 21.



- Kuwan, H., & Seidel, S. (2013). Weiterbildungsbarrieren und Teilnahmemotive. In: F. Bilger, D. Gnahn, J. Hartmann & H. Kuper (Hrsg.), *Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012* (S. 209-226). Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Leber, U., & Möller, I. (2007). Weiterbildungsbeteiligung ausgewählter Personengruppen. *RatSWD Research Notes*, 8.
- Osiander, C. (2012). Determinanten der Weiterbildungsbereitschaft gering qualifizierter Arbeitsloser. *IAB-Discussion Paper*, 29.
- Schiener, J., Wolter, F., & Rudolphi, U. (2013). Weiterbildung im betrieblichen Kontext. In: R. Becker & A. Schulze (Hrsg.), *Bildungskontexte* (S. 555-594). Wiesbaden: Springer VS.
- Schmidt, B. (2007). Weiterbildung älterer Erwerbstätiger: Veränderungen hinsichtlich Partizipation, Interessen und Barrieren. In: T. Eckert (Hrsg.), *Übergänge im Bildungswesen* (S. 265-276). Münster: Waxmann.
- Skopek, J. (2013). *Data Manual. Starting Cohort 6. Adult Education and Lifelong Learning. Release 3.0.1. NEPS Research Data*.
- Statistisches Bundesamt (2010). *Mikrozensus 2009. Fachserie 1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 4.1.2. Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen*. Wiesbaden.
- Thomas, M. (2013). *Mehrfachausbildungen: Wer sie macht und was sie bringen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Tippelt, R., & von Hippel, A. (2005). Entgrenzung von Teilnehmerschaft. *Lebenslagen – Lebensphasen – Lebensstile*. In: *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 1, 33-35.
- Widany, S. (2009). *Lernen Erwachsener im Bildungsmonitoring. Operationalisierung der Weiterbildungsbeteiligung in empirischen Studien*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wilkens, I., & Leber, U. (2003). Partizipation an beruflicher Weiterbildung – Empirische Ergebnisse auf Basis des Sozio-Ökonomischen Panels. In: *Mitteilung aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 36(3), 329-337.
- Willich, J., Minks, K.-H., & Schaeper, H. (2002). *Was fördert, was hemmt die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung? Die Rolle von Familie, Betrieb und Beschäftigungssituation für die Weiterbildung von jungen Hochqualifizierten*. Hannover: HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH.
- Wohn, K. (2007). *Effizienz von Weiterbildungsmessung*. *RatSWD Research Note*, 15.

## In dieser Reihe sind zuletzt erschienen

Nr.	Autor(en)	Titel	Da- tum
<a href="#">42/2016</a>	Brixy, U. Murmann, M.	The Growth and Human Capital Structure of New Firms over the Business Cycle	12/16
<a href="#">43/2016</a>	Dauth, W. Haller, P.	The valuation of changes in commuting distances: An analysis using georeferenced data	12/16
<a href="#">1/2017</a>	Fuchs, J. Söhnlein, D. Weber, B. Weber, E.	Forecasting Labour Supply and Population: An Integrated Stochastic Model	01/17
<a href="#">2/2017</a>	Roth, D.	Cohort size and transitions into the labour market	01/17
<a href="#">3/2017</a>	Wydra-Somag- gio, G.	Early termination of vocational training: dropout or stopout?	01/17
<a href="#">4/2017</a>	Zapf, I. Weber, E.	The role of employer, job and employee characteristics for flexible working time	2/17
<a href="#">5/2017</a>	Hutter, C. Weber, E.	Labour Market Effects of Wage Inequality and Skill-Biased Technical Change in Germany	2/17
<a href="#">6/2017</a>	Capuano, S. Externe	Offshoring and Firm Overlap	2/17
<a href="#">7/2017</a>	Dauth, C.	Regional discontinuities and the effectiveness of further training subsidies for low-skilled employees	3/17
<a href="#">8/2017</a>	Stockinger, B. Extern	Apprentice Poaching in Regional Labor Markets	3/17
<a href="#">9/2017</a>	Fendel, T. Extern	Child care reforms and labor participation of migrant and native mothers	3/17
<a href="#">10/2017</a>	Kracke, N. Reichelt, M. Vicari, B.	Wage losses due to overqualification: The role of formal degrees and occupational skills	4/17
<a href="#">11/2017</a>	Externe	The relevance of personal characteristics and gender diversity for (eco) - innovation activities at the firm-level	4/17
<a href="#">12/2017</a>	Promberger, M.	Resilience among vulnerable households in Europe	4/17
<a href="#">13/2017</a>	Dauth, Ch. Lang, J.	Should the unemployed care for the elderly?	4/17
<a href="#">14/2017</a>	Gehrke, B. extern	The German Labor Market in the Great Recession: Shocks and Institutions	4/17
<a href="#">15/2017</a>	Bach, R Extern	Does Participating in a Panel Survey Change Respondent's Labor Market Behavior?	5/17

Stand: 3.5.2017

Eine vollständige Liste aller erschienen IAB-Discussion Paper finden Sie unter <http://www.iab.de/de/publikationen/discussionpaper.aspx>

## Impressum

IAB-Discussion Paper 16/2017  
9. Mai 2017

### Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Straße 104  
90478 Nürnberg

### Redaktion

Ricardo Martinez Moya, Jutta Palm-Nowak

### Technische Herstellung

Renate Martin

### Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise -  
nur mit Genehmigung des IAB gestattet

### Website

<http://www.iab.de>

### Bezugsmöglichkeit

<http://doku.iab.de/discussionpapers/2017/dp1617.pdf>

ISSN 2195-2663

### Rückfragen zum Inhalt an:

Thomas Kruppe  
Telefon 0911.179 5649  
E-Mail [Thomas.Kruppe@iab.de](mailto:Thomas.Kruppe@iab.de)